

Fünftes Capitel.

Sturz Ezzelins und Albericos de Romano.

Kurze Zeit nach dem von Manfredi bei Foggia erfochtenen Siege nahm die Curie den Kampf gegen Ezzelin auf. Ihr Entschluß wurde beschleunigt durch den Umschwung, welcher sich im März 1255 in Brescia vollzog.

Blicken wir auf die Stellung zurück, welche die beiden Machthaber in der Lombardei kurz nach dem Tode Konrads IV. einnahmen. Nach der Herrschaft strebten Beide, doch auf widersprechende Weise. Ezzelin durch Schreckensregiment, Pelavicini durch Hebung von Handel und Wandel. Dafür zeugt der bereits erwähnte, im Jahre 1253 mit Genua abgeschlossene Handelsvertrag, dafür der im nächsten Jahre mit Montpellier zum Abschluß gebrachte, so wie der große zwischen Bergamo, Brescia, Parma, Piacenza, Cremona und Pavia vereinbarte Münzvertrag.¹ Trotz ihrer entgegengesetzten Naturen waren sie durch die nach Konrad IV. Tode eintretenden politischen Verhältnisse doch auf einander angewiesen. Am 12. Juli 1254 gelobten zu Piacenza die Procuratoren Ezzelins als Herren von Verona, Padua und Vicenza, die Vertreter dieser Städte, sowie der Episcopate und Principate von Trident, Feltre und Belluno, die Bevollmächtigten derer von Conegliano, Ceneda, Prata, Camino, de Porciliis und der Freunde Ezzelins im Friaul, und Treviso einerseits; Oberto Pelavicini, des heiligen Reiches Generalvicar in der Lombardei und lebenslänglicher Herr und

Podestà der Städte Cremona, Pavia, Piacenza und Vercelli, ferner die Procuratoren dieser Städte, die Markgrafen von Carreto und Occimiano andererseits sich gegenseitig zu helfen gegen jede Stadt, gegen Den, der sich Kaiser oder König nennen würde, wie gegen seine Nuntien, gegen jede geistliche und weltliche Person, auch nie mit irgend Einem, der sich Kaiser oder König nennen würde, oder mit seinen Abgesandten zu unterhandeln, oder irgend eine Einigung einzugehen, wenn nicht dieser Vertrag vorbehalten bliebe.

Auf alle Eventualitäten hin schließen sich also die beiden Häupter zur Sicherung ihres Besitzes an einander, zunächst gegen Wilhelm von Holland, den Innocenz nach Konrads Tode aufgefordert hatte, zum Empfang der Kaiserkrone nach Rom zu kommen und Gesandte nach Italien vorauszusenden, weiterhin gegen die Kirche, aus deren Gemeinschaft Ezzelin jüngst ausgestoßen war, sowie gegen jedes ihrem Bunde feindliche Reichsoberhaupt, und doch nannte sich Oberto des Reiches Generalvicar und nicht minder galt Ezzelin für einen Schützer der kaiserlichen Sache. Gedachten Beide zu Gunsten Konradins die Sache des Reiches zu vertreten? Der Vertrag giebt keine Andeutung. Soviel zeigten die nächsten Ereignisse, daß Ezzelin die gewonnene Bundesgenossenschaft zur Erweiterung der eigenen Macht auszubeuten gedachte. Auf seinen Antrieb erhoben sich in Brescia im März 1255 seine Anhänger unter den Popularen gegen die Partei der Kirche, tödteten Einige im Straßenkampfe, machten Viele zu Gefangenen und trieben Andere in die Verbannung. Ezzelin war nach Montechiari geeilt, schon sah er sich im Besitz der Stadt. Die Nachricht von seinem Nahen brachte aber seine Anhänger in Brescia zur Besinnung: denn die Mächte der Vernichtung waren in seinem Gefolge. Sie erhoben einen patriotisch gesinnten Mann, den Griffio de Griffis zum Podestà und hielten sich diesmal durch geschickte Vorstellungen den Tyrannen noch fern.²

War es nicht Brescia, so war es Mantua: Ezzelin stand auf dem Sprung. Hatte er dieses und mit ihm eine Angriffsbasis über Po und Mincio hinaus, dann wehe den Unverbun-

denen. Der Markgraf von Este sprach im Bunde mit mehreren Edlen der trevisanischen Mark die Hülfe der Curie an, Alexander übertrug die Legation in der Lombardei, der Mark Treviso und Romagnola dem Erzbischof Philipp von Ravenna, in Deutschland bekannt durch seine Legation zur Zeit Heinrich Raspes, die mit Schimpf endete, in Italien wegen seines Jähzornes und grausamen Sinnes fast gefürchtet wie Ezzelin. Hier aber kam es darauf an, ihm an Feldherrntüchtigkeit zu gleichen. Zwar kam es zu Unterhandlungen mit den Städten, jedoch nicht zur Aufstellung einer aus ihnen gebildeten Gesamtmacht; nur auf Ferrara und Bologna konnte man rechnen; nicht sowol weil man Ezzelin für unbesiegbar hielt, sondern weil man kein Vertrauen zur Führung eines Prälaten hatte; denn sobald der rechte Mann erschien, einigte sich auch Alles um ihn. So blieb denn dem Legaten nur das Mittel der Kreuzpredigt übrig. Er verstieg sich zu der Betheurung, und wenn er in seinem Heere nur Waisen und Unmündige hätte, so wolle er doch über dieses Glied des Teufels den Sieg davontragen. Gott im Himmel werde für sie kämpfen. An Vertriebenen aus Verona, Padua, Vicenza und Treviso, an gleich eifrigen Dominikanern und Franziskanern, an zahlreichem Volk fehlte es seinen Fahnen nicht, soviel auch die allgemeine Fehdesucht davon aufzehrte, waren die Wege doch voll davon. Ferrara entsandte 500 Mann zu Fuß, Venedig, wohin sich der Legat selbst begeben hatte, stellte gegen den Verhassten Belagerungswerkzeuge und Schiffe; denn zu Wasser wollte man gegen Padua.³

Ezzelin glaubte Padua durch Vertheidigungsanstalten vollaufgesichert, er verachtete das aus Vertriebenen und zusammengelaufenem Gesindel bestehende Heer so sehr, daß er, bestärkt durch den Ausspruch seiner Zeichendeuter, die ersohnte Stunde zur Besitzergreifung von Mantua gekommen glaubte. Auf nach Mantua! riefen seine Begleiter, Mantua allein ist das Hemmniß für die Herrschaft unseres Herrn über die Lombordei. Pelavicini konnte ihm allein nicht widerstehen, nur ein umfassendes Bündniß war im Stande, Ezzelins Macht zu brechen; mochte zunächst die Curie,

die abermals die Initiative ergriffen hatte, zusehen, wie weit sie damit kam. Bedroht, wie sich Pelavicini sah, sobald Ezzelin Herr von Mantua war, zog er es in diesem Falle vor, sich durch seine Hülfe, zu deren Leistung er übrigens vertragsmäßig verpflichtet war, einen Mitanspruch auf den Besitz von Mantua zu erwerben. Wie die Löwen fielen die Streiter Ezzelins über die Beute her; der ganze District wurde furchtbar verwüstet, bis hart vor die Mauern der Stadt gelangte man. Aber ihre Lage rettete diese, mehr als die unter Azzo von Este von Ferraresen und Bolognesen gebrachte Hülfe.⁴

Inzwischen war das päpstliche Heer, welches sich von Chioggia auf dem Bacchilione einschiffte, bis Correzola gelangt. Ansedisio de Guidotis, Podestà von Padua, ließ alle Schleusen schließen, um die Schiffe auf's Trockne zu setzen, brach selbst mit einem Heere nach Piove di Sacco auf, um die Feinde von einem Angriffe auf die Stadt abzuhalten, zog sich aber wieder nach Padua zurück, als diese eine Anzahl wichtiger Castelle im Districte einnahmen, so daß er leicht abgeschnitten werden konnte. Die Päpstlichen besetzten das reiche Piave di Sacco und schritten am 19. Juni zum Angriffe gegen die Stadt. Von Ponte S. Nicolo her näherte man sich dem Damm und erstieg ihn an der Porta di Ponte Corbo. Die Nachricht, daß Ezzelin am 18. auf dem Wege nach Verona begriffen gewesen, trieb zur äußersten Anspannung der Kräfte. Am 20. hatte man ein Gatter errichtet; es gelang, die Brücke in Brand zu stecken. Schrecken ergriff die Vertheidiger; am Abende hatte man auf Leitern die Brücke glücklich erstiegen. Da gab Ansedisio jeden weiteren Widerstand auf, auf der entgegengesetzten Seite flüchtete er durch die Porta di S. Giovanni nach Vicenza. Die Kerker werden geöffnet, mehr als 300 Gefangene waren frei; der Jubel war groß, aber kurz; nicht daß Privatrache zum Schwert gegriffen hätte: nur wenige wurden getödtet; die Bürger empfangen die Verbannten mit Freuden, aber die Kreuzfahrer machten sich durch eine achttägige Plünderung der Stadt bezahlt: das Rathhaus, die Kaufhallen wurden geleert; aus den Kellern schleppte

man verborgene Schätze fort. Der Sieg der Kirche wurde von Ort zu Ort getragen; die Geistlichen priesen den Legaten, der dem Gewaltigen Padua entriß; die Paduaner aber lehrten als warnendes Beispiel, was die Kirche unter dem Geschenk der Freiheit verstehe. Padua war verarmt.⁵

Noch blieb der bisher Unbesiegbare zu besiegen. In Eilmärschen war er nach Verona gelangt, seine Wuth kannte keine Gränzen. Der erste Bote hüßte die Nachricht von dem Falle Paduas mit dem Tode; die Paduaner, so viele ergriffen werden konnten, wurden in die Kerker geworfen; auf seinen Befehl sollte man allen Paduanern Hände und Füße abschlagen. Ansedisio wurde für seine Flucht in Ketten gelegt. Die durch den Fall erregten Gemüther der Veroneser hielt Ezzelin durch Tyrannenkünste nieder, ließ verbreiten, er gehe nach Padua, um seine Feinde wie Hunde zu vernichten. Die kalte Ueberlegung aber hielt ihn bis zum August zurück, wo der Zustand des Kreuzheeres ihn die Wiedereinnahme der Stadt hoffen ließ.⁶

Die Castelle im Districte derselben, Citadella, Mestre, Montagnone und andere bis auf Montesilice, Cerro und Calavone hatten sich dem Legaten unterworfen. Im Kriegsrathe war man entschlossen, gegen Vicenza vorzurücken. Verstärkungen waren aus Venedig, Euglia, Ferrara, Bologna unter Johannes vom Predigerorden eingetroffen; am 22. Juli bestand man bei Longara gegen die Vicentiner, welche hier Verschanzungen aufgeworfen hatten, ein glückliches Gefecht, worauf der Legat am 1. August sein Lager hierher verlegte. Aus Costozza bezog man reichliche Lebensmittel; der Muth der Kreuzfahrer wurde belebt durch die Erhebung des Markgrafen von Este zum Capitan und Marschall. Als aber die Nachricht kam, Ezzelin sei mit starker Macht in Vicenza angelangt, kam der Mangel an Einheit unter den zusammengewürfelten Massen durch lähmende Furcht zum Ausbruche. Die Bologneser klagten über rückständigen Sold; die Subsidien aus Venedig und Chioggia dachten, da jene sich von dem Heere getrennt hielten, an die eigene Sicherheit; weder der Legat, noch der Mark-

graf fanden Gehorsam. Den größten Verdacht erweckte Alberico. Die Besatzung von Vigoto, um nicht den Päpstlichen in die Hände zu fallen und sich den Romanos zu erhalten, hatte sich ihm übergeben. Als er aber mit seiner Mannschaft in Padua erschien, wäre es unter der Bevölkerung zum Aufstande gegen ihn gekommen, wenn das Ansehen des Legaten ihn nicht geschützt hätte. Der Podestà Marco Quirino fürchtete von Longara aus einen Anschlag auf die Stadt, schickte Boten voraus und ließ die Thore schließen. Kurz darauf erschien auch Alberico vor ihr und begehrte Einlaß. Als er ihm verwehrt wurde, ritt er zornig nach Treviso. Die seinem Hause drohende Gefahr trieb ihn endlich der Versöhnung mit dem Bruder zu.⁷

Erst gegen Ende August rückte Ezzelin gegen Padua vor. Mit stattlichen Streitkräften aus Verona, Feltre, Piacenza, Cremona, Vercelli, Brescia und Bergamo und einer imposanten Schaar deutscher Söldner waren die Festen Montegalda und Montegaldella bald gewonnen, bei Arselica siegte er über die Vicentiner, am 26. August stand er vor Padua. Die Päpstlichen, obwol durch Gregor von Montelongo, Biaquino de Comino und die Mantuaner unterstützt, waren doch an Zahl, zumal nach dem Abzug der Bologneser, schwächer: einen Kampf im offenen Felde hätten sie nicht aufzunehmen gewagt; dagegen vertheidigten sie sich durch Gräben und eine hölzerne Brustwehr so vortrefflich, daß die Stürme abgeschlagen wurden. Auch der Entsatz von Montesilice glückte nicht. Nur Carturio, dessen Besatzung zum Theil niedergehauen wurde, brannte man nieder. Am 4. September kehrte Ezzelin nach Vicenza zurück.

Er begann die Folgen seiner Schreckensregierung zu ernten: Padua verloren, Montesilice nicht zu halten: im Frühling des nächsten Jahres wird es von dem Capitän an den Markgrafen von Este für 1000 Pfund und anderen Lohn überliefert; die Castelle Cerro und Calabone folgen nach. In Padua wählte man als Schützer und Podestà der jungen Freiheit den Venetianer Gio-

vanni Badoario, den Sohn Stephanos, der als Podestà im Jahre 1228 die Geschicke der Stadt so männlich und so klug geleitet hatte. Die Anzeichen eines wachsenden Sturmes lösten endlich den Bruderzwist im Hause Romano. Alberico, längst seinen Verbündeten verdächtig, traf zu Castro-Franco mit seinem Bruder zusammen, man küßte sich, gelobte beständige Eintracht, Alberico lieferte seinem Bruder Stadt und Castell von Treviso aus, gab ihm überdies als Unterpfand seiner Treue drei seiner Söhne als Geiseln. So wenig war, wie die Zeitgenossen argwöhnten, der Bruderzwist nur ein Werk der Schlaubeit, um die Absichten der Feinde sicher zu erkunden.⁸

Die Ausföhnung war ein übles Wahrzeichen für die Macht Ezzelins und nicht weniger sein Haschen nach neuer Hülfe und Bundesgenossenschaft, das, des scharfen politischen Blickes ledig, sich in abenteuerlichen Combinationen verlor. Die stets angesprochenen Sterne fingen an zu trügen. Die Bahnen der Tyrannei, deren Schrecken schließlich wie alle Extreme versagten, begannen sich abwärts zu wenden.

Ezzelin wandte sich an den König von Ungarn, er setzte seine durch Geld gewonnenen geheimen Anhänger bei der römischen Curie in Bewegung, vor Allem hoffte er aus der Doppelwahl in Deutschland für sich Nutzen zu ziehen. Mit Alphons von Castilien war er längst in ein vertrautes Verhältniß getreten, wol zu dessen Gunsten hatte er, wie berichtet wird, Zwietracht unter den deutschen Fürsten gesäet. Durch Gesandte ließ er ihm die Herrschaft in Italien antragen, in seiner Unterstützung sah er ein Mittel, sich zum Herrn in Oberitalien zu machen. Alphons bereitete seine Anhänger in Italien auf seine Ankunft vor. Rolandin berichtet, er habe selbst ein königliches Schreiben an Podestà, Antianen und die ganze Gemeinde von Padua gesehen, welches die Aufforderung enthielt, ihm Gesandte entgegen zu schicken, sobald er Italien betreten hätte. Es fehlte zwar nicht an Stimmen, welche den Brief für ein schlaues Machwerk Ezzelins hielten; in-

dessen werden die Behörden doch wol daran gezweifelt haben, da sie eine officiële Antwort darauf ergehen ließen.⁹

Hätte das römische Königthum des Spaniers in Italien Boden gewonnen, so müßte die Anerkennung desselben einen entsprechenden Ausdruck in den gleichzeitigen Aufzeichnungen gefunden haben. Die spärlichen Notizen entsprechen diesem Namenkönigthume. Die nationale Stimme hatte für dasselbe keinen Widerklang; nur an der bedrängten Lage einzelner Bruchtheile der Nation fand es einen Anhalt. Wie wollte auch Alphons seine den Pisanern gegebene Zusage durchsetzen, für sie die Lösung vom päpstlichen Banne zu erwirken, da er sich mit Ezzelin, dem von der Kirche Verworfenen, verband? Bis zum Mai 1256 hatte sich Alphons gegen Pisa zur Stellung von Hülfsstruppen verpflichtet, schwerlich sind sie erschienen: Pisa zog sowol gegen Genua, als gegen Lucca und Florenz den Kürzeren; am 12. Juli besiegt, mußte es Frieden schließen und die beschämendsten Bedingungen eingehen. Groß waren die Einbußen an Gebiet. Florenz wurden sie tributpflichtig, an Lucca mußten sie 1300 Goldgulden zahlen. Das stolze Pisa war ein Gegenstand des Spottes geworden.¹⁰ Das Verhältniß mit Alphons war noch nicht gelöst, aber wie war es zu erwarten, daß Pisa nach solcher Calamität, wie es sich in dem mit dem Könige eingegangenen Vertrage verpflichtet hatte, einen Einfluß zu Gunsten desselben auf die Bürgerchaften von Arezzo, Siena, Pistoja, auf die Gibellinen von Florenz würde ausüben können? Wäre Alphons vermögend gewesen, schnell eingreifende Hülfe zu leisten, so bot die Vertreibung der Gibellinen aus Florenz, die ganz Toscana in Bewegung setzte, dazu die rechte Gelegenheit. Sie blieb abermals aus. Die Unterdrückten wandten sich Manfredi zu, dessen Stern im Steigen war. Aber auch Pelavicini kam dahin, nur von Apulien her Hülfe und Rettung für seine Partei zu erwarten. Die Verbindung mit Ezzelin, ein Zwang der Verhältnisse, wirkte, seitdem unter Führung der Kirche die Gegner Ezzelins sich zum Angriffe erhoben hatten, auf seine Stellung hemmend ein. Im Mai 1257 hatte er aus Pavia

weichen müssen, am 23. Juli räumte er mit 400 Hülfsstruppen aus Verona Piacenza. Alberto de Fontana, den er selbst zum Podestà von Pavia eingesetzt, die mit ihm verwandten Iniquitati, die Fontana, voll Neid über die Auszeichnung, welche ihr Verwandter Ubertino bei Pelavicini fand, dazu die ganze Schaar der Verbannten machten sich zu Herren der Stadt. Alberto de Fontana erhielt hier die Podestenwürde; alsbald verband er sich mit dem Adel der Stadt um die zurückgebliebenen Andito auszuplündern und die Popularen zu Knechten.¹¹

Noch war Pelavicini Ezzelins Waffengenosse; entweder verzichtete dieser auf seine Verbindung mit Alphons, der erklärter Gegner Manfredis war, oder das unnatürliche Band zwischen ihm und Pelavicini zerriß.

Jeder gemeinschaftlich unternommene Schritt mußte die Lüge, die in dieser Einigung lag, offenbaren. Nach dem Besitze von Brescia strebte Ezzelin, es sollte für ihn eine goldene Brücke zur Herrschaft über Mailand werden; Pelavicini war auch jetzt noch zur Hülfe bereit, es galt, jenen um den Alleinbesitz zu bringen. Beiden aber kam die Curie zuvor. An der in Brescia wiederhergestellten Eintracht sollten die Eroberungsgelüste zerschellen. Im Frühjahr 1257 erschien zunächst der Dominikaner Everardo mit Genehmigung des Legaten in Brescia und richtete wirklich den Frieden wieder auf mit den Verbannten; zu seiner Befestigung kam dann der Legat selbst hinüber; der Podestà Griffis, die Optimaten, die ganze Gemeinde gelobten eidlich, mit allen Kräften den Frieden und die Ehre der Kirche wahren zu wollen. Darauf begab sich der Legat nach Mantua zurück. Mit dieser offenbar gegen die Machinationen Ezzelins gerichteten Friedenspolitik stand der Podestà so wenig allein da, daß es ihm gelang, am 20. Juni einen „dauernden“ Frieden zwischen den Communen von Mantua und Cremona zu Stande zu bringen, der von den Syndici der Parteien und den Podestaten beider Städte bis zum nächsten 1. August beschworen werden sollte. Die Communen geloben sich gegenseitig den Schutz von Personen und

Sachen innerhalb ihrer Districte, die Verfolgung von Räubern, die Freilassung der in diesem Kriege Gefangenen. Niemand von Cremona und Mantua darf zu Lande oder Wasser in feindlicher Absicht gegen eine andere Stadt durch deren Gebiete gehen ohne Erlaubniß derselben. Wenn Jemand hinfort von einer der Communen verbannt werden sollte und er sich in Stadt und District der anderen begiebt, soll er vom Podestà und Commune bis acht Tage nach erfolgter Requisition vertrieben werden. Die im Kriege occupierten Ländereien werden restituiert. Der Markgraf und die Commune Cremona soll den aus der Stadt verbannten Capelletis alle Einkünfte und Früchte ihrer Besitzungen bis auf vier Jahre nach dem nächsten Feste St. Martini, und zwar für die Besitzungen, die sie hatten, als sie das Land verließen, zurückerstatten. Zurückkehren dürfen sie nicht, wenn sie es thun, sind sie im Zustande, wie vor dem Frieden. Doch dürfen sich auf ihren Possessionen im Bisthume Cremona ihre Frauen aufhalten und Söhne unter zwölf Jahren. Dasselbe gilt für die seit der Zeit des mit Cremona geführten Krieges aus Mantua Verbannten. Diese wie die Capelleti sollen alle ihre Rechte gerichtlich verfolgen können bei einer Poen für die Städte von 4000 Mark Silber, die einander eine Caution in diesem Betrage bis zum 18. Juli zu leisten haben.

Zu eben dieser Zeit, am 12. Juli, verpflichteten sich die Mantuaner in einem mit den Venetianern abgeschlossenen Handelsvertrage zur Sicherung der Straße des Po innerhalb ihres Gebietes.¹²

Griffo de Griffis stand aber nicht so stark da, dem Ausbruche der durch Ezzelins Ränke wieder erregten Parteileidenschaft in Brescia vorzubeugen. Als die päpstliche Partei den Anhängern Ezzelins, welche ihm zur Herrschaft in der Stadt verhelfen wollten, im Gefühle ihrer Stärke zuvorkam und die Waffen ergriff, trat ihr der Podestà entgegen. Am Abend des 29. April 1258 entbrannte der Straßenkampf; die Nacht durch hielt sich Griffo noch mit seinem Anhange; am folgenden Tage fiel er seinen Geg-

nern in die Hände. Einige werden auf der Burg Dele untergebracht, andere in den der Kirche treuen Orten. Von den Flüchtigen wandten sich die Einen nach Cremona zu Pelavicini, die Anderen nach Verona zu Ezzelin.

Den zu Dele Gefangenen gelingt es aber zu entkommen, sie bemächtigen sich der in der Nähe des Oglio gelegenen Orte Bolungo und Torricella; als dann die Brescianer gegen sie ausziehen, ihnen ersteres nehmen, sie in Torricella einschließen, machen sich die Cremonesen, trotz des mit ihnen abgeschlossenen Friedens, unter Pelavicini und Bosso de Doara gegen sie auf, doch vermögen sie den Oglio nicht zu überschreiten und rufen Ezzelin von Verona zu Hülfe. Ueber Peschiera kommt er herbei. Zu gleicher Zeit rücken auch die Päpstlichen mit den Mantuanern und den aus Verona, Vicenza und Feltre Vertriebenen unter dem Legaten nach Torricella vor. In der Nacht zum 30. August gelingt die Vereinigung Ezzelins mit den Cremonesen. Der Legat will erst die Ankunft der Streitkräfte Azzos erwarten und sich in das Castell Gambarà zurückziehen. Dagegen drängt Biaquino de Comino zum Kampfe. Schon stürmen die überlegenen Feinde heran. Ein kurzer Kampf, eine völlige Niederlage. Gefangen wird der Legat, gefangen der Podestà Simon de Joiano von Mantua, Cassadoca, erwählter Bischof von Verona, der Friedensapostel Everardo von Brescia, der größte Theil der Brescianer. Nur Biaquino entkommt. Dahin ist der Gewinnst der Kirche. Mantua gebeugt, Brescia verloren; vor der drohenden Macht der beiden verbündeten Tyrannen erzittert die Mark, die Romagna, die ganze Lombardei.¹³

Am 1. September zogen die Sieger in Brescia ein. Der Bischof Cavalcans de Salis, ein Theil der Geistlichkeit und der Bürgerschaft rettete sich durch die Flucht; das Castell Orzi, allein widerstandsfähig, bot noch sichere Zuflucht. Die Zurückgebliebenen — viele bargen sich vor Schreck mit Weib und Kind in den Grabdenkmälern — hofften durch die Befreiung Griffos aus dem Gefängnisse und seine Erhebung zum Herrn der Stadt sich Ezzelins

Gnade zu erwerben. Griffo aber wurde entsetzt. Zwei Rectoren traten an die Stelle. Ezzelin erhob den Bruto de Montefumo, Pelavicini den Gandio de Doara.

Die beiden Sieger waren sich zu nahe getreten, als daß nicht die Unversöhnlichkeit beider Naturen sofort hätte zum Ausbruche kommen sollen. Pelavicini verlangte einen Theil der Stadt für sich, möglich, daß es wirklich zu einer Auseinandersetzung kam, doch war sie in den ersten Wochen nicht erfolgt.¹⁴ Ezzelin, im Augenblicke der an Macht Ueberlegene, wollte der alleinige Herr sein; die Streitpunkte häuften sich. Die Cremonesen verlangten die Zerstörung der am Oglio gelegenen Gränzcastelle, Ezzelin wollte über sämtliche zu Brescia Gefangenen schalten: Streitpunkte, die immerhin auszugleichen gewesen wären, wenn die Differenzen nicht tiefer gelegen hätten. Während Ezzelin seiner zur Gewohnheit gewordenen Lust nachging, die seinem Hasse und seiner Verachtung verfallenen Gegner aus der Welt zu schaffen, Geistliche massenhaft zu entmannen — in Anwandlung guter Laune geschah es, daß er den Legaten in der Fastenzeit zu einem opulenten Mahle einladen ließ, um dabei zu hören, was er zur Vertheidigung der über Padua verhängten Plünderung vorbringen würde — schlossen Pelavicini und die Cremonesen am 26. September mit den Venetianern, den Verbündeten Manfredis, einen Handelsvertrag. Der Doge Rainer Zeno versprach unter Zustimmung des großen und kleinen Rathes, die Cremonesen sollten in Ferrara und District zu Land und zu Wasser sicher sein außer auf den Straßen gegen Finale hin; wogegen die cremonesischen Gesandten die Straße des Po und alle anderen Straßen für den Verkehr zu sichern versprachen. In den Schutz dieses Pactes wurden zugleich die Ferraresen aufgenommen.¹⁵

Im Frühlinge eben dieses Jahres hatte sich Ubertino de Auditto nach Apulien begeben und Manfredis Hülfe angesprochen, zu dem er in verwandtschaftlichen Beziehungen stand. Der Beistand wurde zugesagt nach erfolgter Krönung. Manfredi setzte für jeden der aus Piacenza vertriebenen Ritter zur Haltung eines Streit-

rosses monatlich drei kaiserliche Pfund Gold aus, für jeden Fußsoldaten 20 Solidi. Ueberdies gab er Ubertino 200 deutsche Ritter für Pelavicinis Heer mit auf den Weg. Die Anerkennung der königlichen Würde wird in diesem Falle so gut zur Bedingung gemacht worden sein, als bei der zu eben dieser Zeit den Sanesen zugesagten Hülfe. Der völlige Bruch mit Ezzelin erfolgte indessen erst im Anfange des Jahres 1259, wie es scheint, hauptsächlich auf Antrieb Bosos de Doara, welchen Ezzelin mit tödtlichem Hasse verfolgte. Um ihn in seine Gewalt zu bringen, wollte er ihn zum Podestà von Verona machen; Boso aber durchschaute seine Arglist und erschien zu Brescia nur mit starkem Geleite. Vermuthlich Ende Januar räumten Pelavicini, Boso und die Cremonesen die Stadt Brescia.¹⁶ Die zu Cremona gefangenen Brescianer wurden von ihren Fesseln befreit und alsbald Unterhandlungen mit dem Markgrafen Azzo, den Anhängern der Kirche und den Gegnern Ezzelins angeknüpft: ein neuer Zustand der Dinge bereitete sich mit solcher Schnelligkeit vor, daß man sich bereits im März über eine große Allianz in geheimen Verträgen geeinigt hatte.¹⁷

Am 11. Juni wurden im Gemeindepalaste zu Cremona durch die Procuratoren der Paciscierenden die Vertragsartikel entworfen. Markgraf Oberto Pelavicini, Podestà von Cremona, Boso de Doara und die Commune von Cremona, nämlich die herrschende Partei der Barbarasi einerseits, andererseits Azzo, von apostolischer Gnade Markgraf von Este und Ancona, Graf Lodovico von Verona, die Communen von Mantua, Ferrara und Padua schließen für sich zur eigenen Wohlfahrt und Größe, sowie zu der aller ihrer Freunde ein dauerndes Bündniß. Vor Allem wollen sie Manfredi, König von Sicilien, stets als ihren Freund halten und hegen und beflissen sein, daß er zur Versöhnung mit der Curie zurückgeführt werde. Für die Wiederherstellung der Rechte ihrer Freunde in der Lombardei, in Toscana und der Mark Treviso, vornehmlich für die Freunde des Markgrafen Pelavicini, nämlich für die Ubalдини, für den Grafen Oldevrandino de Maritima, den Grafen Guido

Novello, Simon dessen Bruder und den Grafen Guido de Romano wollen sie eintreten; zumal gegen Ezzelin und Alberico de Romano und deren Geschlecht. Wenn die Commune von Piacenza das dem Markgrafen Pelavicini übertragene Ehren- und Rechtsprivilegium nicht anerkennt, soll sie von den Verbündeten als Feindin behandelt werden. Sie wollen ferner dahin wirken, daß Pelavicini, Boso und der Gemeinde von Cremona diejenigen Rechte zu Theil werden, welche sie durch die aus Brescia Vertriebenen an der Stadt Brescia erhalten haben. Wollen beide Theile der parmefanischen Bürgerschaft sich in den Bund aufnehmen lassen, so sollen sie als Freunde behandelt werden. Anderseits geloben Pelavicini, Boso und die Stadt Cremona dafür einzutreten, daß dem Markgrafen Azzo und dem Grafen von Verona ihre Ansprüche auf Verona, Vicenza, Treviso, Feltre und Belluno gegen Ezzelin und Alberico von Romano wiederhergestellt werden. Zur Befehdung und Vernichtung Ezzelins haben die Gemeinden von Cremona, Mantua, Ferrara, Padua, Rodigii und Lendenaria 1200 Ritter und Berittene zu stellen, von denen 200 berittene Armbrustschützen sein sollen. Capitan derselben ist Pelavicini, so lange Ezzelin in Brescia oder dessen District steht, für den Kampf links vom Oglio sind Azzo und Ludovico Capitane. Bei vereinigten Streitkräften kämpft jeder an der Spitze seiner Elite. Die aus Cremona verbannten Capelleti dürfen von den Verbündeten nicht Rath noch Hülfe erhalten, dasselbe gilt für Pelavicini, Boso und Cremona in Bezug auf die aus Mantua, Ferrara und Padua Vertriebenen. Ohne alle Arglist wollen die Verbündeten dahin wirken, daß der Markgraf und die Commune Cremona sowie alle Cleriker und Laien des Episcopats von Excommunicationen und Interdicten gelöst werden. Ezzelin, Alberico und ihre Erben sollen nie in diese Societas aufgenommen werden. Durch ihren Eid allein halten sich die Paciscierenden an diesen Pakt gebunden, dessen Anerkennung oder Verwerfung durch den Papst oder den Kaiser oder irgend eine andere Person keine Geltung hat.¹⁸

Ezzelin hatte längst an der Errichtung eines Gegenbundes

gearbeitet. Noch ehe seine Gegner einig waren, heißt es, stand er mit den Capelleti aus Cremona, mit Guizard von Petrasancta, Podestà von Piacenza und mit der Adelspartei in Mailand in Verbindung. Am 30. März 1259 waren hier endlich aus der Volkswahl Martino della Torre als Ältester und Herr hervorgegangen, die Gewerke hatten den Ausschlag gegeben. Die reichen Lehnsleute, die Motta, erhoben dagegen Azzolino Marcellino und vereinigten sich bei dem Uebergewicht der Credenzo mit dem Adel, dessen Haupt Guilielmo da Soresina war.¹⁹ Dem völligen Ausbruch des Bürgerkrieges wurde gesteuert durch die Dazwischenkunft des päpstlichen Legaten, Erzbischofs Heinrich von Embrun; die beiden Häupter gingen freiwillig in die Verbannung; als aber der Friedensbote Mailand verlassen hatte, kehrte Martino della Torre zurück, der Adel mußte weichen, Ezzelin wurde von diesem aufgerufen, er sollte Herr von Mailand sein, als Unterpfand ihrer Treue gaben sie ihm ihre eigenen Kinder. Ezzelin erhob den Muth seiner Anhänger durch die ihm von König Alphons zugegangene Nachricht, daß die spanische Hülfe nicht fern sei. Er hoffte in Kurzem Meister der Situation und Herr von Mailand zu sein, wo von seinen Anhängern durch überschwängliche Lobgedichte für den König der Könige, gegen den sich der Engländer wie Blei zu Gold verhalte, Propaganda gemacht wurde.²⁰

Selbstverständlich schloß sich Martino della Torre dem Cremoneser Bunde an, Bosos Eifer gelang es, der zwischen Mailand und Cremona bestehenden Feindschaft durch einen sichern Frieden Stillstand zu gebieten.

Ende August stand Ezzelin zu einem Hauptschlage gerüstet da; er wollte so große Dinge verrichten, wie sie die Lombardei seit den Zeiten Karls des Großen nicht erlebt hatte. Seine Wahrsager verkündeten glückliche Aspecten, die sich aber nicht erfüllen wollten.²¹ In dem Gebiet von Brescia hatte sich auf kirchlicher Seite allein das Castell Orcinovi behauptet; es hielt sich auch jetzt gegen alle Anstrengungen Ezzelins, und schon waren seine Feinde ringsum in voller Rüstung. Anfang September bezogen die Cre-

monesen unter Pelavicini und Boso Lager zu Soncino. Die Mantuaner und Ferraresen unter dem Markgrafen von Este brachen nach Marcara auf. Die Mailänder versprachen Hülfe. Um die Verbindung der einzelnen Heere zu bewerkstelligen, wurden die Brücken über den Oglio wiederhergestellt.²² Kaum hatte Ezzelin die Absicht seiner Gegner erkannt, als er einen Plan faßte, dessen Gelingen ihn in den Stand setzen konnte, seinen Gegnern mit Ueberlegenheit die Spitze zu bieten. Im Vertrauen auf den Adel Mailands, der durch Uebersendung von Geißeln seine Ergebenheit bezeugt hatte, hoffte er in Abwesenheit Martinos de la Torre sich Mailands bemächtigen zu können. Er überschritt mit seiner ganzen Mannschaft den Oglio bei Palazuolo; Vertraute aus Mailand kamen zu ihm, die Adda wurde überschritten, Mailand schien gewonnen. Schon näherte er sich den Thoren. Und doch kam ihm Martino, rechtzeitig durch Freunde aus Bergamo von den Absichten des Gegners unterrichtet, zuvor. Zu Pioltello, auf dem Wege nach Cassano hatte er die Nachricht erhalten.²³ Dieses verfehlte Unternehmen war entscheidend. Ezzelin zog vor Monza; er wollte sich vielleicht für Alphons in den Besitz der eisernen Krone setzen; Monza aber war eben so wenig zu brechen wie Trezzo. Ezzelin mußte auf die Sicherung des Rückzuges bedacht sein, deshalb wandte er sich nach Cassano, ließ hier die Brücke über die Adda befestigen, ging dann aber, vermuthlich in der Absicht sich auf die Mailänder zu werfen, die sich mit ihren von Osten heranziehenden Verbündeten zu vereinigen suchten, nach Vilmercato zurück. Diesen aber gelang es, die Befestigungen an der Addabrücke zu erstürmen, und die Flußübergänge oberhalb und unterhalb zu versperren. Mit auserlesener Mannschaft eilt Ezzelin herbei, den Feinden die Brücke wieder zu entreißen. Die Besatzung der Brücke bei Villa Nova beginnt bereits zu weichen, da wird er durch einen Pfeil am linken Fuß so schwer verwundet, daß er nach Vilmercato zurück muß. Inzwischen ist Martino de la Torre mit seiner Streitmacht bei Cassano erschienen. Den Streitern Ezzelins fehlt es an Lebensmitteln, er achtet der Wunde

nicht und geht noch einmal mit seinem ganzen Heere gegen Casano vor, es gelingt ihm durch eine von den Feinden unbefetzte Furth die Adda zu überschreiten, aber schon ziehen diese gegen ihn heran. Die Brescianer, anstatt zu kämpfen, ergreifen die Flucht. In die Reihen Ezzelins kommt Verwirrung, überall fürchtet man Verrath. Ezzelin eilt auf dem Wege nach Bergamo vorwärts. Die Gegner setzen ihm nach, ereilen ihn. Ein Theil der Seinen flieht nach Brescia, vierhundert werden gefangen. Während man Ezzelin umringt, stürmt aus den Reihen der Brescianer Mazoldo aus dem edlen Geschlecht der Lavelongo gegen ihn ein — ihn treibt Privatrache —: mit so wuchtigem Keulenhiebe trifft er das verhasste Haupt, daß Ezzelin fast entseelt vom Pferde sinkt. Man brachte ihn zunächst in das Zelt Bosos; dort saß er schweigend, finstern Blickes, grollend mit seinem Geschick. Alles drängte hinzu. Man wollte den einst so mächtigen, von aller Welt gefürchteten Fürsten in seiner Erniedrigung sehen. Mit Mühe hielten die Markgrafen und Edlen die tobende Menge zurück. Sie brachten ihn nach Soncino. Hier starb er, siebenzigjährig, ohne Erben, am 7. October, trotz aller Bemühungen der besten Aerzte, die man herbeizog. Den auf seine Wunden gelegten Verband riß er ab; wies auch die kirchlichen Sacramente von sich. Die Verachtung gegen seine Feinde verließ ihn selbst im Tode nicht. Hier in Soncino wurde er von ihnen in der ehrenvollsten Weise beerdigt.²⁴

Seit Menschengedenken hatte in der Lombardei nicht so allgemeine Freude geherrscht, denn man glaubte sich von tausend Schrecken befreit. Die Verbannten kehrten zurück. Verona, Vicenza, Padua, Treviso, Feltre, Trident, Bassano, Brescia waren von dem Tyrannen erlöst, doch darum nicht im Besitz der Freiheit, die man jubelnd begrüßte. Die Venetianer, „verschlagnene Männer und vor allen übrigen Bewohnern Italiens durch die Gabe der Klugheit ausgezeichnet“, hatten längst den Augenblick ersehnt, den Romanos ihre gegen sie geübten Gewaltthaten zurückzuzahlen, und ihnen den in der Mark Treviso gewonnenen Einfluß abzurufen. Sie führten die Flüchtlinge nach Treviso zurück, das den

Marco Badoario aus Venedig zum Podestà erhielt. Der Venetianer Matteo Quirino wurde Podestà²⁵ in Padua. Es theilte sich ferner in die Beute der Patriarch von Aquileja, Gregor von Montelongo. Die Veronesen riefen den Grafen von San Bonifacio aus Mantua heim und erhoben 1260 Mastino de la Scala zum Podestà, dem im nächsten Jahre der Venetianer Andreas Zeno nachfolgte.²⁶ Brescia fiel dagegen an Pelavicini. Vergebens suchten die Häupter der kirchlichen Partei die Stadt durch Belagerung zur Aufnahme der Vertriebenen zu zwingen. Als sie ihre Einnahme aufgeben mußten, schloß der Markgraf mit den ihm günstigen Optimaten einen Vertrag ab, der ihn zum Herrn derselben machte. Die Vertriebenen blieben ausgeschlossen. Pelavicini hielt sich an das ihnen gegebene Versprechen, sie zurückzuführen, nicht gebunden. Eben so wenig wurde der in Brescia gefangen gehaltene Erzbischof Philipp von Ravenna freigelassen; vergebens forderte Papst Alexander seine Freilassung vom Markgrafen und den Brescianern. Indessen entzog ihn ein glücklicher Fluchtversuch seinen Gegnern.²⁷

Alberico hatte sich in das zwischen Bassano und Asolo gelegene feste Schloß San Zeno mit einer Anzahl Deutschen, die ihm sein Bruder geschickt hatte, zurückgezogen. Hier ruhten Ezzelins Schätze. Im Monat Mai zogen Bosso, der Markgraf Azzo, die vereinigten Streitkräfte aus Mantua, Ferrara, Cremona, Verona, Padua, Vicenza und Treviso vor San Zeno. Pelavicini hatte sich nicht angeschlossen. Bis Ende August²⁸ währte die Belagerung, als ein gewisser Mesa von Portilia, im Einverständniß mit der deutschen Besatzung, den Feinden die Burg verrätherisch überlieferte.

Alberico hatte sich mit Weib und Kindern und wenig Treuen in einen festen Thurm zurückgezogen. Als schon nach drei Tagen Hunger und Durst unerträglich geworden waren, sprach er zu seiner Mannschaft: „Ich weiß, daß es besser ist, ich allein sterbe, als Ihr alle mit mir, darum übergebet mich und die Meinigen gefangen den Feinden, doch bitte ich, erinnert besonders den Markgrafen von Este, er möge, eingedenk unserer früheren Liebe und

des Ehebündnisses, welches ich gegen den Willen meines Bruders und seiner Freunde zwischen meiner Tochter Modesta und seinem Sohne Rinaldo schloß, mich und meine Söhne in seinen Schutz nehmen und vor dem Haß der Feinde schützen.“ Die Mannschaft erhielt freien Abzug.²⁹ Als dann Alberico am 26. August sich seinen Feinden überantwortete, legte man ihm ein hölzernes Gebiß in den Mund, führte ihn und die Seinen unter dem Klange der Instrumente im Lager herum, und vertheilte die Glenden unter drei der verbündeten Städte, um von ihnen gerichtet zu werden. Mit seinen sechs Söhnen Giovanni, Alberico, Romano, Ugolino, Ezzelino und Tornalisco fiel Alberico durch das Schwert, ihre Körper riß man in Stücke. Sein Weib und die beiden Töchter endeten auf dem Scheiterhaufen. Das war der Ausgang der Romanos, die zu dem Zweck geboren zu sein sich rühmten, die Vergehen der Menschen zu rächen.³⁰

Raum war dem Jubel über ihren Fall Zeit gelassen: eine gleich extreme Ausgeburt der durch religiöse und politische Leidenschaften bis in die Tiefe aufgeregten Menschheit folgte nach. Sie ergriff das Richteramt gegen sich selbst.

„In dieser Zeit, — schreibt der geistliche Verfasser der Annalen von Padua, — da ganz Italien von schweren Vergehungen und Lastern besudelt war, überfiel plötzlich eine unerhörte Aufregung zunächst die Bewohner von Perugia, dann die Römer, endlich fast alle Italiener. Die Furcht vor dem Herrn überkam sie in dem Maße, daß Edle und Uedle, Greise und Jünglinge, selbst Kinder von fünf Jahren fast nackt, mit Verleugnung aller Scham je zwei und zwei in Prozessionen durch die Straßen zogen; unter Seufzen und Jammern geißelten sich die Einzelnen bis aufs Blut, Thränen vergießend; als ob sie mit leiblichen Augen das Leiden des Heilandes schauten, riefen sie in kläglichen Gesängen die Barmherzigkeit und Hülfe Gottes und der Mutter Gottes an; er wolle, wie er den bußfertigen Miniviten verziehen, auch ihnen selbst, da sie ihre eigenen Ungerechtigkeiten bekannnten, verzeihen. Nicht allein am Tage, auch in der Nacht hielten Hunderte, Tausende,

ja Zehntausende mit angezündeten Kerzen im strengsten Winter, die Priester mit Kreuzen und Fahnen voraus, Umzug in Städten und Kirchen, warfen sich vor den Altären zu brünstigen Gebeten nieder. In kleineren Orten und Dörfern war es nicht anders, so daß Ebene und Gebirge vom Geschrei der zu Gott Gewandten wiederhallten. Da verstummten weltliche Musik und Liebeslieder. Ueberall nur der einförmige Klagegesang Büßender, so in Städten wie in Dörfern, daß Herzen von Stein sich erweichten, den Augen Trotziger schließlich die Thränen nicht fehlten. Am allerwenigsten blieben die Frauen theilnahmlos; in ihren Gemächern vollzogen sie, ob dem Bürgerstande oder der Nobilität angehörend, sammt den eleganten Jungfrauen dieselben Büssungen. Da versöhnten sich fast alle Zwieträchtigen. Wucherer und Räuber beeilten sich, den unredlichen Gewinnst zurückzugeben; die Schuldigen legten, um sich zu reinigen, Bekenntnisse ab. Es öffnieten sich die Kerker, entlassen wurden die Gefangenen, Verbannte kehrten zurück. So große Werke der Frömmigkeit und Barmherzigkeit vollbrachten in kurzem Männer und Weiber, als ob sie fürchteten, daß Gott, der in seiner Macht und Gerechtigkeit die sündigen Menschen heimsucht, sie mit himmlischem Feuer verzehren, durch ein Erdbeben oder andere Plagen vernichten wolle. Ueber diese so plötzliche Buße, welche über Italien hinaus die Menschen ergriff, wunderten sich nicht allein Männer niederen Standes, sondern auch Weise mit Recht gar sehr, hauptsächlich weil eine solche Art der Büssungen unerhört, auch nicht vom Papst, der damals in Anagni residierte, angeregt, noch durch die Beredsamkeit irgend eines Predigers oder einer dazu autorisierten Persönlichkeit hervorgerufen war, vielmehr gaben einfältige Menschen dazu den Anlaß, Gelehrte und Ungelehrte folgten ihnen nach. In Wahrheit entflammte die Gnade des heiligen Geistes, der den zähen Widerstand der Welt nicht kennt, vielmehr weht, wo er will, durch das Liebesfeuer eines Menschen die übrigen zur Nachahmung.“³¹

Vermuthlich war dieser Eine ein Mitglied des edlen Hauses der Oddi zu Perugia, auf dessen Betrieb große Bußübungen statt-

fanden und Versöhnungen geschlossen wurden.³² Es bedurfte nur eines solchen Anstoßes, um Tausende, gefesselt durch die Kette gemeinsamen Glends: den Krieg aller gegen alle, die Wirkungen des kirchlichen und politischen Fanatismus, Hungersnoth und Seuche zu gleichem Thun zu electrifizieren.

Einem Kranken gleich, der durch die stärkste Dosis der Medizin die leidenschaftlich erstrebte Gesundheit in Hast wiederzugewinnen wähnt, warfen sich diese Massen auf die excentrischste Heilmethode. Und doch werden sie die Krankheit der Zeit nicht los. Sie predigen Versöhnung, die zwischen Kirche und Staat, kirchlichen und politischen Factionen, Bürgerthum und Adel nicht aufkommen will; der Intoleranz, dem Stolz der Eigengerechtigkeit verfallen auch sie trotz aller Zerknirschung. „Wenn jemand sich nicht geißelte — sagt Fra Salimbene de Adamo — hielt man ihn für schlechter als den Teufel, und zeigte mit Fingern auf ihn als einen mißliebigen und teuflischen Menschen.“³³

Kirchliche und bürgerliche Ordnung setzte sich der zügellosen Eigenmacht entgegen. Sollte das Heil der Menschen von den Flagellanten kommen ohne Autorisation durch die Kirche? Der Papst hat sich gegen sie erklärt. Sollten die weltlichen Machthaber, die sich von der Omnipotenz der Kirche zu emancipieren suchten, die aller Ordnung spottenden, alle bürgerliche Thätigkeit verschlingenden Geißlerbanden in ihre Städte aufnehmen? Heißt es denn: Bete und geißle Dich? Man lief aus den Werkstätten, die Straßen füllten sich, die Häuser wurden leer, die Arbeit ruhte, Versöhnung wurde gepredigt, Ungefügigkeit gegen die bestehenden Gewalten groß gezogen. Als die Flagellanten in Genua erschienen, spottete man ihrer erst und ließ sie ihr Wesen treiben, dann erfaßte derselbe Geist die ganze Bevölkerung. König Manfredi und Pelavicini hielten sich diese neue Landplage fern; der Markgraf ließ im Einverständnis mit den Cremonesen am Ufer des Po Galgen errichten, ein Gleiches thaten die Torre in Mailand; „das Herz des Menschen ist verblindet, er weiß nicht, was Gottes ist“, sagte der Podestà von Parma, Franzelasta aus Pistoja.³⁴